

Studierende beraten Geflüchtete

Hochschüler der EBS Law School wollen Unterstützung zu Fragen rund um den Integrationsprozess liefern

Von Laura Harff

WIESBADEN/OESTRICH-WINKEL.

Ein paar Jahre schon hatte die Idee im Raum gestanden. Doch als im Februar der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine ausbrach und fast acht Millionen Menschen zur Flucht zwang, haben Studierende der EBS Law School die Initiative ergriffen und eine Diversity & Refugee Law Clinic, ein studentisches Beratungs- und Unterstützungsangebot für Geflüchtete in der Region gegründet. Gemeinsam mit Emanuel V. Towfigh, Professor für Öffentliches Recht, Empirische Rechtsforschung und Rechtsökonomik, und Michael Goldhammer, Professor für Öffentliches Recht.

Drei der Studenten sind Leonie Heller (20) und Isabella von Jan (22), die Anfang März zu den Projektleiterinnen gewählt wurden, und Jule Halbach (24).

Sie alle studieren Rechtswissenschaften am Standort Wiesbaden, Heller und von Jan im vierten, Halbach im neunten Semester, nachdem sie bereits ihren Bachelor of Law (LLB) abgeschlossen hat. Geplant ist die Clinic als Anlaufstelle für Geflüchtete – nicht nur aus der Ukraine –, die Antworten und Unterstützung zu Fragen rund um den Integrationsprozess liefert. Aber auch für Menschen, die Diskriminierungserfahrungen gemacht haben.

Unterstützung aus dem Kreis der Kommilitonen

Zur Vorbereitung mussten alle Mitglieder einen eintägigen Crashkurs bei der Berliner Fachanwältin für Migrationsrecht, Mariela Witt, zu den rechtlichen Grundlagen des Asyl- und Aufenthaltsgesetzes und der Beratung von Geflüchteten absolvieren. Ein Seminar, das künftig alle paar Monate wiederholt werden soll, um auf dem aktuellen



Das Organisationsteam der Diversity & Refugee Law Clinic (von links): Leonie Heller, Isabella von Jan, Julian Luckey, Professor Emanuel V. Towfigh, Mariela Witt, Justus Hacke, Eva Chudnovskaya und Svea Alberti. Foto: EBS Law School

Stand zu bleiben. Migrationsrecht werde im Studium höchstens am Rande gestreift, sagt Halbach. Auch deshalb gebe es viele Interessenten, die auf diese Weise ein gänzlich neues Rechtsgebiet kennenlernen könnten. Tatsächlich sind rund 30 Studenten an der Clinic beteiligt. Hochgerechnet auf die Gesamtzahl der Studierenden seien das knapp zehn Prozent, erzählen die drei jungen Frauen, die von der Unterstützung ihrer Kommilitonen ganz überwältigt sind. Und die ist auch nötig, gerade in der Examenzeit.

Ab sofort bieten die Studenten Informationen rund um die Beantragung einer Aufenthaltsgenehmigung, Begleitung bei Behördengängen, Hilfe bei der Vermittlung zu anderen Hilfsorganisationen oder Übersetzungstätigkeiten. Gerade für Letztere ist das Organisationsteam auf den großen Pool ihrer Mitglieder angewiesen, von denen einige zweisprachig auf-

gewachsen sind oder Fremdsprachenkenntnisse mitbringen. „Wir können natürlich keine Rechtsberatung leisten, sondern nur Hilfestellungen geben“, betont von Jan.

Ein Großteil der Kommunikation soll vorerst per E-Mail erfolgen. Aber auch eine Sprechstunde können sich die Studentinnen vorstellen. Da bislang jedoch nicht abgeschätzt werden kann, wie hoch der Bedarf ist, vorerst nur testweise. Und irgendwann sollen dann auch die ersten Behördengänge dazukommen.

Langfristig soll bei der Arbeit ein digitales Informationstool zum Einsatz kommen, das anhand des Asylgesetzes entworfen wurde und in Teamarbeit im Rahmen des Workshop-Formats „Law Congress“ entwickelt wurde. Schritt für Schritt wird hierin eine Reihe persönlicher Daten abgefragt, anhand derer geprüft wird, welche Voraussetzungen für einen Asylantrag erfüllt sind. In dem seltenen Fall,

dass ein schriftlicher Asylantrag infrage kommt, wird dieser anhand der Daten automatisch erstellt. Doch auch bei einem persönlichen Vorsprechen, wie es beim Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) normalerweise üblich ist, könne der Antrag als Gedankenstütze mitgeführt werden, geben die Studentinnen zu bedenken.

Gedacht ist das Tool als niedrigschwelliges Angebot und Arbeitserleichterung für die Mitglieder der Clinic. So können

diese nach Genehmigung durch den Antragsteller die Daten einsehen und weiter recherchieren – auch für den Fall, dass das Ergebnis keine Aussicht auf Erfolg gibt. Bis das Tool fertiggestellt und irgendwann auch in mehreren Sprachen verfügbar ist, wird es wohl noch dauern. Inzwischen haben die Studenten aber bereits Zugriff auf ein ähnliches Tool zum Aufenthaltsgesetz von dem deutschen KI-Unternehmen und Kooperationspartner der Clinic, „Bryter“.

DIVERSITY & REFUGEE LAW CLINIC

► Die neu gegründete Diversity & Refugee Law Clinic ist eine Initiative der Studierenden der EBS Law School mit dem Ziel, den Zusammenhalt und die Diversität in der Gesellschaft zu stärken. Die Studierenden helfen als Begleiter bei Behördengängen, informieren rund um die Beantragung einer Aufenthaltsgenehmigung, unterstützen bei der

Vermittlung zu anderen Hilfsorganisationen und übernehmen Übersetzungstätigkeiten. Für Unterstützung beim Migrations- und Integrationsprozess oder bei Fragen zum Thema Diskriminierung, steht das Team der Diversity & Refugee Law Clinic unter drlic@lehrstuhl-towfigh.de zur Verfügung.